

Sammelbericht mit Breslauer Stahlhelm

Breslau, 17. Oktober.
Sektor, Mittwoch, abends, veranstaltete der „Stahlhelm“ einen circa 500 Mann starken Propagandazug durch die Stadtteile Scheidung und Obertor. Bei diesem provokativen Umzug durch die reinen Arbeiterviertel kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und den Stahlhelmbünden. Selbstverständlich ging die Polizei in großer Stärke gegen die Arbeiter vor. 12 Personen wurden verhaftet, unter denen sich auch einige Stahlhelmer befanden sollen. Die Verhafteten sind heute freilich wieder freigelassen worden.

Nazis überfallen weiter

Berlin, 17. Oktober. In Berlin kam es in der Nacht zum 16. Oktober zu zwei Überfällen von nationalsozialistischen Trupps auf Arbeiter. Während in der Gräfstraße in Treptow die Nationalsozialisten eine Reihe von Reichsbannerleuten überstiegen und ihnen Hiebe und Schläge verabreichten, so daß sie die Rettungswache in Anspruch nehmen mußten, wehrten kommunistische Arbeiter in der Tautzgasse Straße in Charlottenburg einen Überfall von einer größeren Übermacht von Nationalsozialisten erfolgreich ab. Ein Nationalsozialist mußte ins Krankenhaus Westen gebracht werden.

Öffener Polizei schlägt auf Arbeiter!

Nach einer Dienstagabend abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung kam es zu Zusammenstößen zwischen der die Nazis vor der Gründung der Partei schädigenden Polizei und Arbeitern. Die Polizei löste eine Anzahl Personen wuchtig, angeblich auch zwei Polizeibeamte.

Auch in Hamburg kam es nach einer Naziveranstaltung zu Zusammenstößen, bei denen u. a. ein Nationalsozialist schwer verletzt wurde.

Zoller Versammlungsterror in Nürnberg

Nürnberg, 17. Oktober. Der Versammlungsterror der Nationalsozialisten in Nürnberg nimmt immer tollere Formen an. In einer Kundgebung der SPD in Nürnberg, die am 15. Oktober abends stattfand, gelang es den Nationalsozialisten, einen Teil der dort erschienenen Arbeiter zu überfallen und aus schwer zu mindern. Den Nationalsozialisten wurde trotz dieses Überfalls kein Härchen geträumt, da die Reichsbanner- und SPD-Funktionäre es nicht zuließen, daß man sich gegen die Angriffe der Nationalsozialisten wöhre.

Mitschauensbolzen gegen SPD-Bürgermeister Schneider

Berlin, 17. Oktober. Der von den Stadtvorsteherreien am meisten in Widerstand gesetzte Bezirk Mitte hielt am Mittwoch eine Bezirksversammlung ab, um zur Urteile und zur Auswirkung dieses Falles Stellung zu nehmen. Bezirksbürgermeister Schneider (SPD), der unter dem Druck des von der „Roten Fahne“ veröffentlichten Materials aus der SPD ausgeschlossen worden ist, gab die Erklärung ab, daß er keinen Posten nicht niedersetzen würde. Die Bezirksversammlung schloß nach erregter Aussprache, ohne daß Bürgermeister Schneider eine Erklärung zu den zahlreichen Vorwürfungen abgab. Nach der Ablehnung vom kommunistischen Antrag wurde folgender, von den bürgerlichen Parteien eingebrachter Antrag angenommen: „Der Bürgermeister Schneider soll zu den in der Öffentlichkeit und in der Bezirksversammlung erhobenen Vorwürfen nicht aufrufen, spricht die Bezirksversammlung ihm ihr Misstrauen aus; sie verlangt von den maßgebenden Behörden die Einsicht einer energischen und sofortigen Untersuchung.“

Hindenburg und Hugenberg

Berlin, 17. Oktober. Hindenburgs Methode, politische Proletarien in Form von Briefen zu versetzen, ist jetzt wieder einmal in Erscheinung getreten. Die Abendpost vom 16. Oktober veröffentlicht einen Brief Hindenburgs an den sozialdemokratischen Reichsanziger Müller, in dem darauf Wert gelegt wird, daß sein Name nicht als Schlachtruf gegen das Hugenbergsche Kölle bezeichnet werden darf. Der Reichsanziger Müller hat dem Brief

Hindenburgs eine Mitteilung zufügen müssen, in der ausdrücklich besagt wird, daß die Reichsregierung erwartet, daß entsprechend den Wünschen Hindenburgs die Person des Reichspräsidenten nicht in das für und Gegen des Volksbegehrungs einbezogen wird. Da sowohl die Reichsregierung wie auch u. a. das Reichsbanner mit großem Wohlwollen festgestellt hatten, daß das Volksbegehrung Hugenbergs daraufhin Hindenburg durch den bekannten § 4 des Volksbegehrungs Buches zu bringen, wird den Koalitionsparteien der Regierung und den ihr nahe stehenden Organisationen ein wichtiges Kampfmittel gegen Hugenberg aus der Hand geschlagen.

Zu der Sichtung Hindenburgs selbst ist nur zu sagen, daß von dem Ehrenmitglied des Stahlhelms Hindenburg nichts an dem zu erwarten war.

Fünf italienische Genossen zum Tode verurteilt

Bagram, 17. Oktober. Heute nachmittag traf hier aus Pola die Nachricht ein, daß die fünf slowenischen Angeklagten, die sich vor dem außerordentlichen faschistischen Gerichtshof zum Schutz des Staates zu verantworten hatten, zu Tode verurteilt wurden. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeu in der Stadt und rief überall Entsetzen und Erbitterung hervor. Mehrere Hundert Demonstranten zogen unter Protesten gegen den Faschismus und die faschistische Justiz durch die Straßen.

Nur die sofortige Protestwelle kann die zum Tode Verurteilten retten!

Betriebe und Organisationen, heraus zum Protest! Besitzen die italienische Botschaft! Schick Delegationen!

Nationalsozialistische Waffen im Landtag

Neue Kommunistenhege Gesetzesstills

Berlin, 17. Oktober. Am Mittwoch wurde im Landtag über die deutchnationale Anfrage betr. Volksbegehrung und die Auflösung des Stahlhelms in Westfalen gestritten. Während der Rede Grzesinski wurden im Auftrage der Sozialdemokratie zwei Tafeln in den Saal gebracht, auf denen verschiedene Kleinwaffen angezeigt waren. Grzesinski erklärte, daß ein Teil dieser Waffen bei den Kommunisten (I) beschlagnahmt worden sei. Dieser Auspruch allein zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Union der Koalitionsregierung sich in Wirklichkeit nicht gegen die Faschisten, sondern gegen die revolutionäre Arbeiterschaft richtet. Genosse Kasper bestimmt es als mehrmehrlich, daß man den Stahlhelm gerade im Rheinland und in Westfalen verbietet habe, wo er am schwächsten ist, während in Ostpreußen, in Pommern und an anderen Stellen die großen, gut bewaffneten Formationen des Stahlhelms bestehen geblieben sind. Wenn der Minister wirklich die Bewaffnung des Stahlhelms dem Landtag zeigen wollte, hätte er die Maschinen gewehre dieser Organisation mitbringen müssen. Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir noch.

Großarbeit der Homosexualität gestrichen

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages

Die Behandlung des § 296 des Strafgesetzbuches, der die Unzucht zwischen Männern mit Gefängnis bedroht, brachte zunächst die Rückständigkeit der Deutschnationalen und des Zentrums, darunter besonders auch des Reichsjustizministers Guérard, kräftig zum Vortheil. Man setzte sich auf dieser Seite für die Beibehaltung der Strafbestimmungen mit allgemeinen Phrasen von Sittlichkeit und Gefahr der Verübung von Volksempfinden usw. ein, ohne auch nur einen einzigen vorbestandsmäßigen Grund anzuführen zu können, warum ein homosexueller Verkehr unter erwachsenen und gleichgeschlechtlichen Männern die Rechte Dritter oder der Gesellschaft verletzen soll, und ohne eine sichhaltige Begründung dafür zu geben, warum bei der Bestrafung der Homosexualität die lesbische Liebe unter Frauen nach dem Gesetzentwurf strafflos bleibt.

Für die Kommunisten wandten sich die Genossen Everett und Maslowski gegen jede Strafbestimmung, trugen noch einmal die

sittlichen Gründe zusammen, die gegen eine Bestrafung sprechen und wiesen vor allen Dingen auch auf das Beispiel von einem Viertel der Städte der Welt, darunter auch der Sowjetunion, hin, die Strafbestimmungen auf diesem Gebiet überhaupt nicht kennen. Auch die Sozialdemokraten und Demokraten und schließlich auch mit vielen Weinen und Aber auch der Vorsitzende Wahl von der Deutschen Volkspartei, traten für die Aufhebung der Strafbestimmungen ein, während die beiden anderen Vertreter der Deutschen Volkspartei sich dagegen wandten. Wahl erklärte ausdrücklich, daß, wenn er auch gegen den § 296 stimme, er dennoch für die Bestrafung der männlichen Homosexualität prostitution noch § 297 einstreite. Der § 296 wurde darauf mit 15 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und der Sowjetunion abgelehnt. Der eigentliche Kampf wird entbrennen bei dem § 297, der die männliche Prostitution mit Bußhaus bis zu zehn Jahren bestrafen will, also gerade diejenigen jungen Menschen, die aus Not, Hunger und Verzweiflung ihren Körper an zahnlosen Homosexuellen verkaufen. Auch hier haben die Kommunisten Streitigung beantragt.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit in Schlesien und Oberschlesien

Breslau, 17. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die in den beiden Vorwochen eingehende Wiederzunahme der Zahl der Arbeitssuchenden im Landesarbeitsamtbezirk hat sich in der Berichtswoche, und zwar in verstärktem Maße, fortgesetzt. So ist die Zahl der Arbeitssuchenden insgesamt von 112 163 am Ende der Vorwoche auf 114 236 am Ende der Berichtswoche, das ist um 1,85 Prozent, gestiegen. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitsuchenden weiterhin unbedeutend bei Fünftel höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Auch die verhältnismäßig starke Zunahme von der Vorwoche zur Berichtswoche ist zur entsprechenden Zeit des Vorjahrs geringer als in diesem Jahre gewesen. Es wurden insgesamt zu der Berichtswoche entsprechende Zeit im Vorjahr 70 656 Arbeitsuchende (56 581 in Niederschlesien und 14 075 in Oberschlesien) und 42 345 Hauptuntersuchungsempfänger (34 025 in Niederschlesien und 7720 in Oberschlesien) gezählt.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang

Breslau, den 17. Oktober.

Gestern, Mittwoch, vormittags, kam es auf der Ahlerstraße zu einer Schlägerei, der Familienstreitigkeiten vorausgingen. Bei dieser Schlägerei wurde ein junger Mensch von einem anfänglich unbeteiligten mit einem Totschläger bearbeitet, daß er an den erlittenen Verletzungen am Mittwoch im Augenhaus hospital vorliegen ist. Der Täter konnte festgenommen werden.

Genosse Leileit, Gleimtz, der Mag. Hoelz anlässlich einer Versammlung mit „Not-Front“ begrüßt hatte, wurde von der Gleimtzklasse justiz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Als er in der Gerteidigungssrede die Klassejustiz kennzeichnete, wurde ihm außerdem noch eine Strafe wegen Ungehörligkeit von 75 Mark zugesetzt.

Wir kommen auf das ermordende Klasseurteil, das alle Genossen anspornen wird, den Kampf für die Aufhebung des AfB-Verbots zu steigern, noch im oberschlesischen Teil zurück.

Auslösung neuer Wirtschaftskämpfe!

Vorbereitung der Betriebsrätewahlen!

Darüber beraten am

Sonntag in Königszelt

in der „Preußischen Krone“

die Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition Schlesiens. Alle wichtigen Orte und Industrien müssen vertreten sein!

Beginn der Tagung 9 Uhr vormittags

Schlag in die Seite. Jemand warf ihn zurück. Er erzielte den Stuhl, drang von neuem vor und schlug zu. Der Stuhl zerbrach, wie es schien an irgendeinem Gewehrschaft und vielleicht auch an einem Gewehrlauf, vielleicht an beiden.

Ein Stück Lehne blieb in Tonis Hand. Mit dem schlug er weiter. Er sah verschwommen die Gendarmen, er sah wütende Augen, gespannte Münden. Er sah Revolvere blitzen und schlug zu, wild und jede Herrlichkeit über sich verlierend. Er hörte Brüllen. Er hatte das unbekümmerte Gefühl, Körper von Genossen zu sehen, die ihm zur Seite standen. Dann sah er für den Bruchteil einer Sekunde einen riesigen Gewehrschaft und verzehrte einen schweren Schlag auf den Kopf. Er wankte und es wurde ihm schwarz vor den Augen. Die Hand sank ihm herab und er rollte mittler unter umgeworfenen Stühlen auf das Gesäß eines umgefallenen Tisches. Der Kampf jagte über ihn hinweg. Die Gendarmen schlugen mit den Gewehrschaften, die Polizeimannschaften mit den Knüppeln. Im Saal herrschte größte Verwirrung. Ein Strom von Flüchtenden trieb dem engen Eingang des Restaurants zu. Ein zweiter zur Bühnentür. Einzelne sprangen durch die zerschlagenen Glasscheiben hindurch und schleuderten sich Hände und Gesichter. Verwundete lagen auf dem Boden und neben der umgeworfenen Einrichtung waren viele Blutsachen. Zwei Genossen, die sich durch das Gewirr durchzwängten, riefen einige Verwundete vor dem Eretzenwerden und trugen sie auf die Bühne. Aber zufiel Menschen scharen sich auf diesem sicherer Inselchen zusammen und die Bühne stürzte ein. Die Gendarmerie und die Polizei, die über die umgeworfenen Einrichtungsgegenstände wegbrannten, schlugen, wenn sie erreichten, mittler auf den Kopf. Alles stob, wo es konnte. Der schmale Gang zum Restaurant war überfüllt. Eine große Abteilung von Gendarmerie führte die Befehle des Inneministeriums in den Höfen des Reichstheaters aus. Die hysterischen und polizeihasserfüllten wurden geräumt. Überall laufen Gewehrschaften und Knüppel nieder, überall waren Gewehre und verzweifelte Aufschreie von geschlagenen und getretenen Frauen und überall flößt Blut.

Die Ohnmacht Tonis dauerte nicht lange. Als er wieder zu sich kam, lag er quer über dem Gestell eines umgefallenen Tisches und hatte einen umgeworfenen Stuhl auf den Kopf. Das erste, was er

erblickte, war das verschwommene Bild einer Glühlampe. Er konnte sich lange nicht befinden, und noch länger nicht schauen. Erst nach einer Weile begriff er, warum. Er hatte die Augenhöhlen voll Blut.

Er erhob sich mit Mühe, indem er sich mit den Händen auf das Gesäß stützte. Ringsherum war Verwüstung. Verwundete lagen auf der Erde. Ein paar Menschen ließen herum. Toni sah alles in einem leichten Nebel. Jemand von fern her, wahrscheinlich von der Straße, drang ein gedämpfter Lärm und er erschien in diesem plötzlichen Schweigen hier ganz sonderbar. Im Garten und auf den Höfen war es ruhig. Wir sind geschlagen! Das war der erste Gedanke, der langsam durch sein Gehirn zog. Er wollte die Augen aussen schließen, aber da kam ihm ein Gedanke, klarer als der vorherige. Was nun? Unter der Schärfe dieses Gedankens richtete er sich auf. Das tut entsetzlich weh, aber er stand. Jemand nahm ihn um die Hüften.

„Toni, ich lach dich!“

Das war der junge Jando. Toni sah, daß sein Gesicht fahl war. Er führte Toni durch den Garten und die Höfe, die leer waren. Einige Schlägerleute standen an der Wand.

„Welcher Verrat!“ sagte der junge Jando. „Welch ein unerhörter Verrat! Die Regierung fordert die Vertraulichkeiten der Arbeiterschaft auf, sich zu versammeln und zu beraten, und wenn sie bekommen sind, läßt sie sie übersägen.“

Er führte Toni in die Sekerei. Jemand verband den Verwundeten dort über einen Verstaub, der voll Blut war. Der Mann, der die Verbände machte, schien ein Arzt zu sein, denn er berührte seine Arbeit sachmässig. Jemand sah leuchtete ihm mit der Glühlampe.

„Na, Sie sind ja ganz schön zerstört“, sagte der Fachmann zu Toni und näherte ihm die Haut auf dem Kopf.

„Sie müssen noch zum Arzt gehen!“

Toni verzog die Zähne in den Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

ANNA

Das Mädchen vom Lande

DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

70

„Von früher, irgendwo vom ersten Hof her, kam ein erschöpfter Schuh.“

Die Köpfe flogen herum, die Körper streckten sich nach. Das Geschrei klang verächtlich. Gendarmen hatten die Bettstufen durchbrochen, die in der Einfahrt aufgestellt waren und hämmerte in den Hörnern.

Die Bettstufen lebten sich von ihren Eichen. Die Seile und Stühle knarrten. Ein neuer Aufschrei erklang aus der Menge im Garten. Ein Jäger, hoher und wärmender Schrei. Toni sprang auf und lief zur Tür. Er erlangte ein seltsamer Schlag gegen Holz und Glas. Die Glasscheiben, die die Gartentüre des Saales bildeten, fielen mit lautem bestürzendem Klirren in den Raum. Die Gendarmerie war vom Garten aus gegen den Saal in einer Schülersetze vorgestoßen und hatte mit einem einzigen disziplinierten Stoß von 50 Gewehrschaften das Glas und die dünnen Holzverbindungen zertrümmert. Die Gendarmen sprangen in den Saal. Gleichzeitig drang die Polizei durch die Tür ein. Die ersten Schläge ihrer Knüppel fielen auf die Köpfe der Räuberstehenden. Die Verzweiflung brachte auf. Toni warf sich mit einem Sprung den Gendarmen entgegen. Er erzielte einen von ihnen, wischte dem Revolver aus, sah den Gendarmen an der Kehle und warf ihn gegen die zertrümmerte Glasscheibe. Der Gendarmerie stieß mit der Waffe in die Geschaffung, riss sie um und blieb mit dem Oberkörper in den Splittern im Garten, mit den Beinen im Saal liegen. Seinen aus Toni mit einem disziplinierten

Rechtsanwalt für Politik und Beilagen Alfred Thomas, Breslau; für Außenwesen und Beilagen Gerhard Schulz, Gleiwitz.

Wohnter die Leistung des Streiks diesen Leuten und — wurden Verbesserung der Arbeits- und Lohnbedingungen nur die Lösung der Bergarbeiter sein. Die Forderungen der Bergarbeiter sind:

Nach der Abstimmung des Streiks unterstanden sich die sozialdemokratischen Führer sogar, die Waldenburger Bergarbeiter zu verhöhnen. Nachdem die Gewährung des Millionenrabatts an die Grubenbesitzer abgemachte Sache war, stellten die Kommunisten im Preußischen Landtag einen Antrag,

an die Waldenburger Bergarbeiter 8 Millionen Mark zu bewilligen. Dieser Antrag wurde von der sozialdemokratisch-bürgerlichen Einheitsfront abgelehnt. Dabei erklärte der beüchtigte Sozialdemokrat Osterroth, die niederschlesischen Bergarbeiter hätten in der Zwischenzeit eine Lohnsöhnung bekommen und brauchten also eine Hilfe vom Staat nicht.

Den Grubenbesitzern Millionen, den Bergarbeitern nichts!

Das war und ist die Politik sozialdemokratischer Führer in der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Gewerkschaftsbürokratie.

Drop des Millionengescheids, trotz der Tatsache, daß mit Hilfe dieser Millionen die Gruben rationalisiert wurden, und die Kapitalleistung pro Mann und Schicht und damit die Gewinne der Grubenbesitzer von Monat zu Monat steigen, der Realverlust des Bergmannes aber fällt, sind die Unternehmer immer noch nicht zufrieden. Der Abschluß des Young-Planes, das offene Einrichten der deutschen Kapitalisten in die Front der Kriegstreiber gegen das Arbeiter-Außenland, die verstärkten Rüstungen gegen den einzigen Arbeitstaat der Welt, veranlaßten die deutschen Kapitalisten und die Sozialdemokratische Partei, ihre Koalitionsregierung und Gewerkschaftsführer, einen großzügigen

Rabatt auf die Taschen der Verkäufer.

zu organisieren. Die Fälle wurden erhöht. Der Beschluß über den Abbau der Erwerbslosunterstützung ist bereits Gesetz. Eine Erhöhung der Mieten steht bevor. Der angekündigte Finanzausgleich soll die Gemeinden noch mehr als bisher zwingen, die Ausgaben für Sozial- und Wohlfahrtszweck zu drücken. Gleichzeitig unternehmen die Kapitalisten einen

Generalangriff auf die Löhne der noch im Betrieb stehenden Arbeiter.

Die Waldenburger Grubenbesitzer fordern durch eine Neufassung des Manteltariffs eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Sie denken nicht daran, die Nebearbeitszeitabkommen zu befechten, obwohl die bei dem Abschluß dieser Abkommen gestellten Ziele schon längst erreicht und überholt sind. Die Grubenbesitzer sind fest gewillt, bei dem Ablauf des Lohntariffs auch nicht einen Pfennig auszulegen.

Soll der Bergmann sich das alles gesessen lassen?

Nein! Nicht Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, nicht Beibehaltung der Nebearbeitszeitabkommen, nicht Verlängerung der Hungerlohnordnung auf Jahre hinaus, sondern Kampf um

Verbesserung der Arbeits- und Lohnbedingungen und die Lösung der Bergarbeiter sein. Die Forderungen der Bergarbeiter sind:

Der mit der Verbesserung des Manteltariffs

so wie es die revolutionäre Opposition auf der Revierkonferenz vorgeschlagen hat. D. a. muß gefordert werden: Verlängerung der Ferien, 10 Tage Ferien für Jugendliche, siebenstündige Arbeitszeit für Pumpen- und Stellwärter unter Tage, Zahlung von 80 Prozent des Lohnes als Abschlag, Einstellung von neuen Arbeitern nur unter Mitwirkung der Betriebsvertretung!

Der mit der Siebenstundenschicht unter Tage und dem Achtfesttag über Tage!

Aruhrlöhne im niederschlesischen Bergbau!

(Im Ruhrgebiet verdient der Bergmann pro Schicht etwa 2 Mark mehr als in Waldenburg.)

Der Manteltarif ist bereits gelaufen und läuft am 30. November ab. Die Gewerkschaftsbürokraten denken jedoch nicht daran, einen Kampf zu organisieren. Sie wollen Ruhe haben und beabsichtigen, den neuen Manteltarif im Schachgeschäft am Verhandlungstisch mit den Unternehmern auszuhandeln. Der Leitende wird der Bergmann sein. Die Nebearbeitszeitabkommen können jeden Monat gelaufen werden. Die Gewerkschaftsbürokraten denken jedoch nicht daran. Der Antrag der Opposition auf der Revierkonferenz, der die Kündigung des Nebearbeitszeitabkommen verlangt, wurde auf Besurkosten der Gewerkschaftsbürokraten abgelehnt. Damit haben diese Funktionäre einen guten Dienst den Unternehmern erwiesen und sich gemeinsam mit den Angestellten gegen die Verkürzung der Arbeitszeit ausgetragen. Die Lohnordnung läuft Ende des Jahres ab. Auch hier trifft die Gewerkschaftsbürokratie keinerlei Anstalten zur Vorbereitung eines energischen Kampfs. Sie hat die Absicht, die Verhandlungen um den Manteltarif getrennt von den Verhandlungen um den Lohn zu führen, um so die Position der Arbeiter zu schwächen.

Bergarbeiter, die Gewerkschaftsangestellten und die ihnen treuergebenen Funktionäre sind nicht eure Freunde, sondern eure Feinde. Sie können nicht Führer im Kampf für Verbesserung der Arbeitsbedingungen, für Siebenstundenschicht und Lohnsöhnung sein.

Die Bergarbeiter müssen sich eine neue Führung schaffen:

Bildung eines revolutionären Vertrauensmänner- lörpers in jedem Betrieb!

Vorbereitung und Führung der Wirtschaftskämpfe von im Betrieb gewählten Kampfleistungen!

Wahl von Delegierten zum Reichstagwahl der Gewerkschaftsopposition!

Der Kampf um Verbesserung des Manteltariffs muß mit dem Kampf um mehr Lohn und für die Siebenstundenschicht verbunden werden, ohne Rücksicht darauf, daß der Lohntarif erst später abläuft.

Ein wichtiger Schlag

muß gegen die Grubenbesitzer geführt werden. Hatet Versammlungen ab, ladet zu diesen Versammlungen alle Bergarbeiter ein. Spricht euch aus über die Lehren der vergangenen Kämpfe und stellt euch geschlossen hinter die Forderungen der Gewerkschaftsopposition. Die Gewerkschaftsbürokraten aller Schalterungen haben euch in den vergangenen Kämpfen verraten. In den kommenden Kämpfen werden diese Leute noch brutaler und offener Schüler an Schulen mit dem staatlichen Schlichter, der Polizei und dem Unternehmertum gegen euch austreten. Deshalb beschließt euch nicht nur auf die Ausstellung von Forderungen, sondern

wählt in jedem Betrieb eine revolutionäre Kampfleitung!

Nehmt in die Kampfleitung die Kollegen hinzu, die euer volles Vertrauen besitzen. Führt die Kampfleitungen der einzelnen Gruben anlagen zu einer Zentralkampfleitung zusammen. Die Wahl von Kampfleitungen ist unerlässlich, wenn der bevorstehende Kampf mit einem Erfolg für die Arbeiterschaft enden soll.

Bergarbeiter, auch in dem bevorstehenden Kampf wird gegen euch der Dreieck von Unternehmertum, Staat und Gewerkschaftsbürokratie stehen.

Diese Front muß durchbrochen werden! Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition sind einzige Führer im Kampf. Unter ihrer Führung wird es euch gelingen, einen erfolgreichen Kampf gegen die Grubenbesitzer zu führen.

Schluss mit dem Hungerdasein! Heraus zum Kampf!

Zwei Stunden Laden bei Buster Keaton, der Student

Trickzeichnungen

Mit dem Auto durchs Morgenland

Kinder, Erwerbsl., Rentner, Inval. bis 5.30 Uhr 25 Pf. Mit Besucherkreisausweis 50 Pf., ohne diesen 70 Pf.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, Krieger-Teilnehmer und Kriegerhinterbliebenen
Kreisgruppe Landeshut 1. Schl.

Donnerstag, den 17. Oktober, 20 Uhr
in Landeshut, im städt. Schützenhaus

öffentliche Rundgebung gegen die Verschlechterung der Ver- sorgungsbedürfnisse.

Hierzu werden alle Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen sowie Eltern von gesallenen Söhnen vom Kreise Landeshut herzlich eingeladen. Kriegsopfer! Es geht resolut, denn es geht um eure Lebensegistenz. Der Kinderunter.

1896 frische See-Fische, Flüß-Fische Wild u. Geflügel bei Willi Hanke

Schwedt, Langstraße 29

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)

Spielplan vom 12. bis 20. Oktober 1929

Donnerstag, 20 Uhr

Monnements-Vorstellung Serie E 4

Don Pasquale

Freitag, 20 Uhr

Monnements-Vorstellung Serie C 4

Salomé

Sonnabend, 20 Uhr

Judith

Sonntag, 15 Uhr

Nachmittags - Vorstellung zu ermäßigten Preisen

Agagette

Sonntag, 19.30 Uhr

Carmen

Schauspielhaus
Operettenbühne

Tel. 36300

Taglich 8 Uhr

Friedericke

Franz Lehár-Waltzfolg

Sonnabend

abends 4 Uhr

Rotkäppchen

und der Wolf

Meine Freise!

B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle
ff. Schokolade
Kakao - Konfitüren
Leb- und Honigkuchen
Keks — Waffeln und Zwieback
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Breslaus

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Mohry, Breslau, Hirschstr. 69

Webwaren, Spezialitäten eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung — Gelegenheitsposten

S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

M. Riedel
Färber
u. chem. Waschsalon
Breslau 8

Rainigt
Wascht

Ottonerstr. 91
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Sämereien

Bogelfutter

Futtermittel

Richard Schwelli

Mathiasstrasse 185

Ede Weinstraße 85

Moderne

Kinderwagen

25.-

30% Mk. 35.10 35% Mk. 3.60



35.-, 29.-, 27.-

Sachanfälle

Ohlauer Straße 33

Ecke Taschenstr.

Lieber wort Spülun
verbrennen
jetzt wort n6
vergnügen!

IMI

die wunderbare Arbeitserleichterung die in Nu die Fett- und Speisenreste vom Geschirr fortspielt die alles mit herlichen Glanz umgibt darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. IMI ist so ergiebig daß Sie nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser - 1 Eimer zu röhnen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch

IMI

Hankels Spül- und Reinigungs-Mittel

für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Porz.-Werken

Nähmaschinen

BRÜGEL

für Haushalt, Heimarbeit
und Gewerbe

10 Mark Anzahlung

2.50 wöchentliche Ratenzahlung

Jos. Greulich, Mechanikermstr.

Breslau, Barnewitz 24 / Telefon 50785

Reparaturen & Ersatzteile für alle Fabrikate

Auf ins

„Zillerthal“

zum Rudi

Breslau, Gartenstraße 65

Original Münchener

klub

Täglich ab 9 Uhr abends im Saal:

Spankerl- und Kalbshaxen-Festzug mit den Fest-

wiesebesuchern und -Personal!

Krauterkleider

Blaue, Rote, Mädel, Röte, Schleier

kauft nur zu bestem im

Träger - Magazin August Benedict

Breslau, Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Telefon 26330

B. Thiemann, Beerdigungs-Anstalt

Breslau 18, Matthiast. 124

Fernruf 21 602

Inhaber: ERICH MÜLLER

Deerdigungsanstalt

C. Heymann

Befestigung, Versicherung

Leberversicherung und Gewerbeversicherung

Kellerstr. 97 — Zweiggeschäft Gräb-

lauer Straße 87 — Telefon 58747

hatten Erfolg! ☺

Werb't neue Leser!

Spottbillig

Unser „Gruß“ an den Zepp

Bittere Tropfen in den Freudenbecher der Hurra-Gröhler



Die Kärtelatur, über die sich die Spieker ärgerten

Sie erschien im Leningrader „Rostor“ und soll ausdrücken, daß „Peppe“ nur deshalb Moskau nicht überstieg, weil er hoffte, an der Peripherie des Sowjetlandes etwas für Russland Ungünstiges zu entdecken. Deshalb die Unterschrift: „Das Schwein sucht Dred.“



Herr Edener verstand das Geschäft besser

Der Erfinder Herrmann Ganswindt, dessen Name eins in aller Mund war und der heute fast vergessen ist, soll aus seiner Wohnung in Berlin-Schöneberg ermittelt werden. Ganswindt hatte bereits von vier Jahrzehnten eine Konstruktion eines leitbaren Luftschiffes zum Patent angemeldet, er ist auch der Erfinder des Untermaßes für Luftschiffe. Ebenso hat er vor langen Jahren die vielversprochene Drahtlache, sowie einen durch Fußbetrieb sich fortbewegenden Wagen erfunden. Ihm war jedoch leider finanzielle Erfolg versagt und viele Kreise bezeichneten ihn als bloßen Phantasten. — Unser Bild zeigt den nunmehr 79-jährigen Erfinder mit Familie in seiner Wohnung, deren Tapeten durch Schimmel zerstört sind und aus der er jetzt herausgesetzt werden soll.



„Unser“ Zepp ist doch nicht der größte

Die neue englische Luftfahrt „RIOL“ (unser Bild) ist noch größer. Ein Grund für unsere Pfahl- und Spießträger, sich in Nationalstrauer zu ergehen.

Wer ist Christian Heud?

Freitagabend spricht Christian Heud in einer Versammlung der Breslauer Arbeiterwehren in „Hoffmanns Festälen“, auf der Pöpelwitzstraße. Heud ist den Breslauern kein Unbekannter. Als im Jahre 1924 er und Genosse Wolfsberger hier in Breslau verhaftet wurden, da hatte der „General“ das Rätsel, das um diese „geheimnisvolle“ Gestalt war, gelöst: „Heud ist der Führer der Breslauer Tschetsch“. teilte er in Riesenauftumung mit. Die Genossen Heud und Wolfsberger wurden zu langjährigem Kerker verurteilt. Viele Jahre saß Heud in der Strafanstalt Wohlau — in der auch einstmals, lang ist es her, ein Paul Löbe saß — bis er im vorigen Jahre infolge der Amnestie in „Freiheit“ kam.

Gestern stürzte sich Genosse Heud wieder in die Parteiarbeit. Mit einer Demonstration von Tausenden Breslauer Arbeiter wurde der „Tschetsch“-Führer am Hauptbahnhof abgeholt. In einer begeisterten Versammlung sprach er im überfüllten Zentralballaal. Auf offener Bestendstrafe mußte eine Parallelstundgebung abgehalten werden, da mehrere Tausend Arbeiter keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Einige Wochen blieb Genosse Heud in Schlesien. Dann ging er nach Schleswig-Holstein, arbeitete unter den Bauern, in jenem Gebiet, aus dem er selbst stammt. Die nationalsozialistische „Landvölk“-Bewegung — deren spätere Früchte die Bombenattentate waren — wuchs an. Genosse Heud organisierte die Abwehr. Im Frühjahr kam es in Wohrden zwischen revolutionären Arbeitern und Bauern aus der einen und Nazis auf der anderen Seite zu einem schweren Zusammenstoß. Die Arbeiter und Bauern wehrten sich heldenmäßig gegen den feigen Überfall der in Neubermacht befindlichen faschistischen Nordbuben. Diese mußten ihre Provokationen teuer bezahlen. Drei Tote, eine große Anzahl Verwundeter blieben auf dem Kampfplatz. Die Nazis wurden mit blutigen Köpfen heimgesucht. Einige Tage später wurde Genosse Heud mit der tollen Begründung, er wäre der Anstifter der „Schlacht von Wohrden“ verhaftet. Mehr als vier Monate saß er in Untersuchungshaft, bis er erst vor kurzem entlastet wurde. Sein Prozeß läuft weiter. Der Staatsanwalt hat eine veratig, unerhörte Anklage fabriziert, daß Jahre neuen Kerlers dem Genossen Heud wirkten, falls die aus der Luft geprägten Anklagegrund aufrecht erhalten bleiben. Auch seine morgige Anwesenheit in Schlesien hängt mit einem Prozeß zusammen.

Die Breslauer Arbeiterchaft wird, in dem sie morgen die Versammlung des Genossen Heud in Massen besucht, damit gegen den Faschismus und die ihn schützende Klassenjustiz demonstrieren. Es muß eine wichtige Kampfversammlung werden. Darum, in Massen heraus!

Sonntag wieder Sprechchorprobe

Kommenden Sonntag, den 20. Oktober, findet die zweite Probe des neuen Sprechhors der „Ifa“ statt. Die am vergangenen Sonntag erfolgte erste Zusammenkunft hat ein gutes Ergebnis gezeigt. Es dürfte schon in kürzester Zeit möglich sein, selbst mit den Kräften, die sich bisher gemeldet haben, einen leistungsfähigen Sprechchor aufzuziehen. Doch besteht für Interessenten noch die Möglichkeit, ihre Anmeldung für den Chor — der, wie bereits mitgeteilt, unter Leitung bewährter Schauspieler genossen steht — nachzuholen. Um eine Teilnahme auch jenen Genossen und Genossinnen zu ermöglichen, die am Vormittag mit anderen, gerade in der Wahlzeit, zahlreichen

„Moderner Strafvollzug“

Beurlaubungsstandal im Seletischfall

Strafgefangene erfahren erst nach der Beerdigung den Tod der Eltern

Man redet seit einiger Zeit viel vom „modernen, humanen Strafvollzug“. Wie dieser aussieht, dafür einige Beispiele aus der Strafanstalt Seletischau:

Gestern suchte uns der eben entlassene Strafgefangene Georg B. auf und teilte uns folgendes mit: Am 9. April 1928 ist seine Mutter gestorben. Am gleichen Tage schickte eine Bekannte der Mutter einen Brief an den in Seletischau sijernden Sohn.

Dieser Brief wurde dem Gefangen erst nach fünf Tagen ausgehändigt. Unterdessen war aber bereits die Beerdigung der Mutter erfolgt, ohne daß also der Sohn überhaupt wußte, daß sie tot war.

Aehnlich erging es auch dem wegen der Briefstahlerei zu zehn Jahren Gefängnis verurteilten Grabböller. Anfang dieses Jahres starb dessen Vater; auch in diesem Falle wurde der Brief mit der Todesnachricht erst einige Tage nach der Beerdigung angeschickt.

Dies trug Grabböller derart, daß er einen Selbstmordversuch

unternahm, indem er sich mit Tabletten zu vergiften suchte, die er sich aus der Anstaltsapotheke beschafft hatte.

Wir empfinden das Verhalten der Gefangeneinstellung — die Richtigkeit der Briefe vorausgesetzt, woran wir nicht zweifeln — als jeder Menschlichkeit ins Gejächt schlagen d. Nicht nur, daß man den Gefangenen keinen Urlaub zur Beerdigung ihrer Eltern bewilligt, nein, durch eine unerhörte, standhalde Nachlässigkeit in der Weiterleitung von Briefen erreicht man sogar, daß die hinter den Mauern Sijernden erst dann von Todesfällen erfahren, wenn ihre Eltern bereits die Erde dekt. Glaubt die Strafvollzugsbehörde, die Strafgefangenen wären Individuen, auf deren Gefühl man auch nicht die geringste Rücksicht zu nehmen braucht?

Wir fragen die verantwortlichen Stellen, was sie zu dem Verhalten der Seletischauer Anstaltsleitung sagen, ob sie es billigen, daß derartig unerhörte Vorfälle sich ereignen und was sie zu tun gedenken, um für die Zukunft ähnliches zu verhindern?

Arbeiten beschäftigt sind, ist die nächste Probe am nachmittags 15 Uhr (wieder im „Actibus-Garten“, Neue Gasse 25) angesetzt. Die „Ifa“ erwartet alle Freunde ihrer Bemühungen, die zu einer ersten, ausdauernden Arbeit bereit sind, zu erscheinen. Spätestens nach der dritten Probe soll dann die organisatorische Formung des Sprechhors erfolgen, indem diejenigen, die sich für die Sprechchorarbeit verpflichten, zu einer festen Mitgliedergemeinschaft zusammengeschlossen werden.

Reklameszug für „Gildehof“

Durch den Zusammenschluß der verschiedenen Firmen in der Zigarettenindustrie macht natürlich auch der Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Firmen. Immer neue Zigarettenmarken werden auf den Markt gebracht. Für diese Marken gilt es nun, die Reklamekommunikation zu führen. Alles mögliche wird in den Dienst der Reklame gestellt: Plakate, Flugzettel, Inserate, bis zum Flugzeug, je nach der Finanzkräftigkeit der einzelnen Firmen. Jetzt bringt die Firma Bergmann, Dresden, eine neue, leicht brennbare Fünfpfennig-Zigarette „Gildehof“ heraus. Für diese Zigarette ließ gestern die Firma Bergmann, Dresden, ihre englische Maschine unter Führung des vorzüglichen Piloten Herrn Freude starten, wozu Vertreter der Presse geladen waren. Ein kurzer Anlauf, und ja unverkennbar erhob sich der Apparat vom Boden. Man fühlt sich vollständig sicher, man merkt, daß der Pilot die Maschine fest in der Hand hat. Bald ist man mitte über Breslau und schaut mit großen Augen auf das noch nie gesehene Panorama herab. Hoch in den Lüften erkennt man erstmals die Bedeutung des Flugzeuges. Doch nicht lange kann man die Gedanken weiterspinnen, einige gut durchgeschulte Schleisen des Piloten, und ständig wechselt unter uns das Bild. Bald geht es wieder dem Flughafen in Gondau zu. Wiederum

einige Schleisen, und schon ist man gelandet, ohne irgendeinen größeren Aufwand ausführen der Maschine zu können.

Frauenversammlung im Ohlauer Tor

Essentielle Frauenversammlung am Donnerstag, um 20 Uhr, bei Joudlich, Königgrätzer Straße 10. Alle Frauen sind herzlich eingeladen. Thema: „Steigende Preise, wachsende Not.“ Anschließend Lichtbilberortrag über: „Die Frau im neuen Rußland.“

Arbeitsmehr Oderktor

Die Organisation fährt Sonntag früh 8 Uhr per Auto vom Matthiasplatz ab. Der Fahrpreis beträgt 50 Pfennig. Das Fahrgeld ist bis Freitagabend abzuzahlen.

Alle Genossen und Kameraden

die mit dem Auto nach Delitzschen wollen, melden sich bis spätestens Freitag bei dem Genossen Willi Mittich, Fürstenstraße 2. Fahrpreis 70 Pfennig. Abfahrt Sonntag früh 7 Uhr vom Laurentiusplatz.

Delegierte,

die von Breslau zum Reichslongtag werktäglicher Frauen nach Berlin fahren, müssen am Sonnabend, dem 19. Oktober, pünktlich 5.15 Uhr, am Hauptbahnhof, Hauptportal, sein. Der Zug geht 5.31 Uhr ab.

Briefkosten

H. N. Brief abholen. Am besten ist es, wenn Sie uns einmal aufrufen. Rufen Sie vorher unter 239 02 bei uns an.

Christian Heuck

der nach vieljähriger Zuchthausstrafe durch die letzte Amnestie befreite „Breslauer Tschekaführer“, spricht Freitag, 20 Uhr, in Hoffmanns Festälen, Pöpelwitzstr.

Stellplätze zum geschlossenen Anmarsch: **West**, Anglerheim, Leuhnenstraße; **Zentrum**, Arndt-Malerstraße; **Nord**, Matthiasplatz; **Nordost**, Laurensplatz; **Ost**, Brockauer Platz; **Süd**, An den Teichäckern. Abmarsch überall pünktlich 19 Uhr! Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen! Erscheint recht zahlreich! Kartell Breslau der Antifaschistischen Arbeiterwehren - Kommunistische Partei Ortsgr. Breslau

Waldenburg Bergland

Was ist in Oppeln?

In Oppeln liegen unsere Genossen regelmäßig 800 und mehr Exemplare der Wochenausgabe um. Oppeln ist eine verhältnismäßig kleine Stadt mit rund 40 000 Einwohnern. Durch heiterliche Arbeit haben unsere Genossen es verstanden, ihren Einfluss in den Massenorganisationen (Gleichesverband) und in den Betrieben zu nutzen und den Verstand der "Arbeiter-Zeitung" zu haben.

Was in Oppeln möglich ist, ist auch in den anderen Orten möglich!

In vielen Orten des Industriegebiets Waldenburg sind die Voraussetzungen für einen Erfolg unserer Arbeit besser als in Oppeln!

Genossen, verstärkt die Arbeit in den Massenorganisationen und im Betrieb!

Verstärkt überall den Vertrieb der Wochenausgabe der "Arbeiter-Zeitung"!

Nazis, Sozialdemokraten und Schupo in einer Front

Ein Arbeiter schreibt uns: Am Sonntag kam es im Votan "Zum Prinzipien", Ober-Waldenburg, zu einem Zusammenstoß zwischen Nazis und Arbeitern. Im Saal gab es eine politische Auseinandersetzung. Solange mehrere Arbeiter im Saal anwesend waren, blieben die Nazis ruhig. Als aber ein Teil der Arbeiter das Votan bereits verlassen hatte, stießen die Nazis über einen Arbeiter her, der noch im Saal geblieben war. Die Arbeiter, die sich bereits auf der Straße befanden, lärmten zurück. Es gelang den Nazis trotz ihrer Übermacht nicht, die Arbeiter zu verdrängen. Nach kurzer Zeit war die Schupo zur Stelle, und es begann die Feststellung der Personalien. Dabei entpuppte sich die

Schupo als Schlägerin der Nazis; denn nur klassenbewußte Arbeiter wurden angestellt. Sozialdemokraten beschützen, die Genossen auf schwere zu belasten. Ein SPD-Mann gab an, daß ein Genosse „Meier raus!“ gerufen habe. Darauf verlangten die Genossen, von der Polizei auf Waffen untersucht zu werden. Ein Genosse erhielt von einem Schuppmann folgende Antwort: „Sie haben gar nichts zu verlangen!“ Trotz Anwesenheit der Polizei wurden unsere Genossen von den Nazis weiter provoziert. Als sich nun ein Genosse solch einen Provokateur herausgriff, um seine Personalien feststellen zu lassen, entgegnete ihm der Schupo: „Solange Sie nicht persönlich beleidigt sind, kann ich nicht eingreifen!“

Nun, Genossen und Arbeiter des Waldenburger Kreislers, dieser Vorfall beleuchtet bläßlichtartig, wohin wir steuern. Das neue Republikanschutzgesetz wird jetzt schon seine Schatten voraus und zeigt, daß es nur gegen die revolutionäre Arbeiterschaft un-

wendung finden wird. Arbeiter, Genossen, schmiedet die geschlossene Arbeitsfront gegen den Faschismus und tretet den antifaschistischen Garden bei.

Landesklausur

Die Liebauer Erwerbslosen fordern!

A. R. In Liebau fand eine Versammlung der Erwerbslosen statt. Als erstes wurde ein Antrag an den Magistrat gestellt, welcher forderte: Der Magistrat möge den Erwerbslosen, Wohlschaffenspächtern, Invaliden- und Sozialrentnern und sonstigen Bedürftigen für die Wintermonate pro Woche einen Zentner Kohle für den Haushalt kostenlos zur Verfügung stellen. Desgleichen wird gefordert, den oben Erwähnten das Wasser sowie das Lichtgeld zu erlassen. Des weiteren wird für die Notleidenden Kohle zum Selbstostenpreise gesondert und Milch für Kinder unter sechs Jahren. Darauf wurde scharf gegen das 10-Pfennig-Berbot des Vorstehenden Flüchtner des Arbeitsamtes protestiert und ein Komitee gewählt. Unter Punkt „Verschleben“ wurde schärf gegen die Nationalsozialisten Stellung genommen und beschlossen, am Dienstag, dem 22. d. M., geschlossen in die Versammlung zu gehen. Energisch protestiert wurde gegen das Kuratorium des Gewerbeschulhauses, das den Klubsitzenden proletarischen Organisationen keine Räume gibt. Dann wurde zur Pflicht-

arbeit der Wohlschaffenspächter Stellung genommen, und gegen die Denunzianten, die Erwerbslose bei Gelegenheitsarbeit verschmieren, protestiert. Daraus schloß der Genosse R. die Versammlung und forderte auf, bei Behandlung des Antrages auf Wirtschaftshilfe im Stadtverordnetenrat zu erscheinen.

Die Wählerlisten in Liebau liegen in der Zeit vom 12. bis einschließlich 26. Oktober zur Einsicht im Zimmer 6 des Rathauses aus. Gedünkt ist das Büro am Wochenenden von 8 bis 18 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 11 Uhr. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind dortheilig zu erheben. Arbeiter und Arbeitnehmer, sichert euch durch Einsicht in die Listen euer Wahlrecht!

Liebau. Wachtmelder kühn und bei Arbeitsaufsichtende Flüchtner versuchen mit allen Mitteln, die Erwerbslosen zu zwingen, die Abführung der 10 Pfennig zur finanzieller Auschüttung zu unterlassen. Diese 10 Pfennig werden schon lange Zeit alle 14 Tage abgeführt, und die Erwerbslosen denken nicht daran, nach der Peitsche der Flüchtner zu tanzen. Ihnen kann niemand verbieten, einen bestimmten Betrag abzuhängen.

Die beiden sozialfaschistischen Magistratsmitglieder der SPD wissen nicht, was mit den Wohlschaffenspächtern in Punkto Pflichtarbeit gespielt wird. Das wurde von dem Erwerbslosenausschuß in der letzten Versammlung festgestellt und hat seine Richtigkeit.

Rindesmord mit Salzsäure in Sauer

Zu dem gestern veröffentlichten Bericht über die Verurteilung des Schmiedes Schweizer entnehmen wir einem hy-Bericht noch folgendes:

Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde vor dem Siegner Schmiedgericht gegen den 63jährigen Schmiedegesellen Julius Schweizer aus Sauer wegen Kindermordes verhandelt. Der Zuhörerraum wurde von Sensationslüstern geradzu gesäumt. Die Verhandlung selbst entrollte eine erschütternde Familiengeschichte. Schweizer verlor im Jahre 1916 seine erste Frau und lernte dann eine mit ihrem Mann in Scheidung lebende Frau Reinhard kennen. Er nahm die Frau als Wirtschafterin zu sich, und sie gab ihm vor der am 10. Juli 1922 erfolgten Scheidung zwei Kinder, eins im Januar 1921 und ein im April 1922. Seit der bald darauf erfolgten Eheschließung schenkte ihm die Frau noch drei Kinder. Außerdem hatten Mann und Frau je ein Kind in die neue Ehe mitgebracht. Der am 10. April geborene Rudolf Reinhard war von Geburt an schwer krank. Infolge eines Magen- und Darmknotenabscesses schrie das Kind Tag und Nacht, so daß die Eltern nicht zur Ruhe kommen konnten. In der Nacht vom 2. zum 3. August begab sich Schweizer gegen 5 Uhr früh aus dem Alloven, in dem er schlief, in das Zimmer,

in dem seine Frau mit dem Kinde ruhte. Er schickte die Frau weg, und setzte sich dann an das Bett des Kindes. Nach langerer Überlegung holte er ein Fläschchen mit 50 Gramm Salzsäure (Söldwasser) aus dem Schrank und gießt 10 bis 25 Tropfen dem Kinde in den Mund. Auf die Schmerzensschreie des Kindes eilte die Mutter herbei und wollte zum Arzt. Der Mann drohte jedoch, alle umzubringen und sich selbst zu erschießen. Die Frau konnte ihm eben noch das Salzsäureslöschen wegreißen, bevor er ebenfalls die tobendende Flüchtigkeit trat. Hierauf ging er an die Arbeit. Als die Frau das Kind wusch, sah sie, wie entsetzt es zersessen war. Um 11 Uhr stellte sich der Arzt, der getötete Arzt stellte Darmknoten als Todesursache fest, so daß das Verbrechen nicht aufzlammt. Erst als Schweizer am 4. und 6. Mai 1929 starb und seine Frau bedrohte, erklarte sie Angeige. So wanderte der Vater nach sieben Jahren in Untersuchungshaft. Vor Polizei und Gericht war er gefährlich, bestritt vor den Geschworenen unter Tränen jedoch, daß die Tat mit Übelbeleidigung geschehen war. Nach langerer Verhandlung erkannte das Schwurgericht auf sechs Jahre Zuchthaus.

und drei Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht hatte jedoch Bedenken, berücksichtigt Auslage des Buchhalters zu folgen und kam daher zum Freispruch. Das plötzliche Auftreten dieses Verhandlungzeugen und die mehrmaligen Verhandlungen mit dem zum Unterhalt Verurteilten sanierten dem Gericht zu verdächtig vor.

Aus dem Riesengebirge

Sechs Jahre Zuchthaus

Vor dem Schwurgericht Hirschberg stand die 38jährige Ehefrau Emma Gurtl aus Blasdorf, Kreis Landeshut, unter der Anklage der vorläufigen Brandstiftung. Sie hatte sich in Rohnau ein kleines Häuschen für 700 Mark gekauft, aber es für 4000 Mark verichern lassen. In diesem Häuschen wohnte noch eine alte Frau. In der Nacht vor Himmelfahrt ging das Haus in Flammen auf. Mit ihm brannte das Nachbargebäude ab, während ein anderer Nachbar sein Anwesen mit Mühe retten konnte. Die alte Frau, die das Häuschen der Angeklagten bewohnte, konnte nur mit Mühe gerettet werden, indem man sie durch das Fenster herauholte. Der Verdacht sofort auf die Angeklagte, die in der fraglichen Zeit mit mehreren Männern verschlief. Als Zeugen stellte er schließlich den schwer, auch mit Zuchthaus, vorbestraften Obstspülender Heinrich Gründmann, mit dem er mehrmals vorher verhandelt hatte. Dieser Zeuge bestätigte vor dem Schwurgericht auch, in der fraglichen Zeit mit der Angeklagten intimen Umgang gehabt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte hierauf ein Jahr Zuchthaus

Am Freitag, dem 11. Oktober, wurde in Herrischdorf die Freidenterrevue „Himmel, Hölle und auf Erden“ aufgeführt. Die Vorführungen standen läusterlich auf der Höhe und zeigten treffend die Kirche und ihre Pfaffen. Der Besuch von über 300 Besuchern bewies, daß man mit dieser Revue ein geeignetes Mittel gegen die Kirche gefunden hat. Deshalb: Heraus aus der Kirche! Melde eure Kinder vom Religionsunterricht ab; dann erst dürfte das Konkordat ein Traum für die Pfaffen und ihrer Helfershelfer, die Sozialdemokratie, werden.

Niederschlesien

Görlitz

Vom Juge zermalmt

Am Ende Geschwitz—Biesnitz entdeckte ein Lokomotivführer die Leiche eines vom Juge zermalmt jungen Mannes, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Man stellt fest, daß es sich um den 19jährigen Gerhard Straube aus Görlitz, Dresdener Straße, handelt. Da bei dem jungen Mann jedes Motiv zu einem Selbstmord fehlt, nimmt man an, daß er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Die Auslegungsfrist der Wählerlisten

für die Provinzialabgeordneten- und Stadtverordnetenwahlen läuft seit Sonnabend. Die Stimmliste für den Stadtkreis liegt im Wahlamt, Rathaus, Eingang Langenstraße, aus. Die Auslegung endet am Freitag, dem 25. Oktober. Um nicht etwa ihr Wahlrecht zu verlieren, müssen alle, die keine Benachrichtigungskarte über ihre Eintragung in die Stimmliste erhalten haben, gut tun, die Karte rechtzeitig einzusehen.

Reichenbach

Achtung

Erwerbslose, Saisonarbeiter und Betriebsarbeiter! Am Sonntag, dem 20. Oktober, findet um 14 Uhr, im „Bolschau“ von der Kommunistischen Partei eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt. Der Referent Brodbeck, Breslau, spricht über das Erwerbslosengesetz. Arbeiter, erscheint in Massen!

Haynau

Sieht die Wählerlisten ein!

Jeder Wahlberechtigte muß sofort die Wählerlisten einsehen, die bis zum 25. Oktober im Rathause, 1. Stock, Zimmer 13, ausliegen. Die Einsicht kann in den Dienststunden und Sonntags von 11 bis 12 Uhr vorgenommen werden. Wer nicht eingetragen ist, kann nicht wählen.

Saxonia

Das Bersted-Spiel

Wir sehen uns veranlaßt, aus der letzten Stadtverordnetenitzung noch nachträglich einige Momente aus der Debatte über den Verkauf von Märkten und Grundstücken festzuhalten. Erster Bürgermeister Dr. Kolbe zog es vor, eine lange zu schwingen, bis er schließlich wahrlich erklärte: „Ich sehe mich aus bestimmten Gründen veranlaßt, über die feierlichen Gründe und Zusammenhänge des Verkaufs von den dortigen Grundstücken zu schwingen, würde dies auch in einer verdeckten Sitzung tun.“ Es schaute bloß noch ein lächerlicher Satz, daß er dies aus klassentechnischen Gründen tue“. Was heißt das, Herr Dr. Kolbe? Ist etwas nicht in Butter oder hat man Angst, daß einige Interessengemeinschaften im Magistrat darüber hinaus die Öffentlichkeit erregen würden? (Schmolz hat zwar in einer vorhergegangenen Sitzung von „Interessengemeinschaft“ gesprochen und beschwerte sich so quasi über die „Haltung einiger Stadtbeamte“.) Als daraufhin Schmolz wieder eine Anfrage der kommunistischen Fraktion stellte, schwieg sich jedoch auch der Angreifer Herr Dr. Kolbe über den Kern des teilweisen Grundstückverkaufs aus, nämlich über das Geld, das die Stadt noch nicht bekommen hatte. — Wir wissen außerdem, daß von allen Bürgern an die Konkurrenzversteigerung ganz interessiert abgeführt wurde. Wir wissen auch, daß die Stadt ein Recht auf Steuern für das Fabrikgrundstück hatte. Wir fragen kurz: Hierdurch sollte nichts geschehen und den Tausenden und den Steuerzahler hat man die bekommen? Oder war

A. R. Daß auch den Grünberger Textilproleten nichts Gutes bevorsteht, haben wir schon vor und während der Aussperrung betont. Aber die mit Höhe der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer geschaffene Lage der Textilarbeiter verschlechtert sich in kaum erwartetem Tempo von Tag zu Tag. Nun kommt da neuer, der saudere Gauleiter Frisch, dessen Sündenregister allen Grünbergern sehr bekannt ist, mit einem neuen Pfälzertchen für die ausgereizten Gewitter. Der Young-Plan, dieser Schachterplan der Imperialisten mit der deutschen Bourgeoisie, wird als Heilmittel von der Gewerkschaft den Textilarbeitern bestens empfohlen. Man sieht, die Lakaien der Unternehmer sind ihre Pflicht. Leider waren die Arbeiter nicht dumm genug, sich diesen Schwindel anzuhören.

Die Methode, einmal mit Hochdruck zu arbeiten, dann wieder einen Teil der Belegschaft aufs Blatt zu werfen, liegt im Wesen der von den SPD-Bonzen verherrlichten kapitalistischen Nationalisierung. In welcher Weise aber der Betriebsratsmann der DWM, der Beingartenpräsident Alfred Appelt, selbst mit Anhängern einer Partei verfährt, dafür folgendes Beispiel. Eine Frau soll entlassen werden; sie bittet, bleiben zu dürfen.

Obmann Appelt als „Arbeitervertreter“ erklärt, daß Bedürftigkeit nicht vorliegt, da sich ihr Mann ja erst einen neuen Zugang gefound hat!!! Eine andere Frau kommt zur Entlassung, weil ihr Mann ein Motorrad besitzt!

Arbeiter, Erwerbslose! Wenn dieser sozialdemokratische Stadtrat und Betriebsratsvorsitzende Minister wäre, er würde eure Unterdrückung noch besser verstehen, wie ein Müller, Bissell oder Seegering! Gott sei den Sozialfachleuten ihren wohlerdienten Lohn am 17. November!

Ein würdiges Gegenstück ist der Obmann der Firma Jandek. Er. Daß ihm die Arbeiter nicht mehr haben wollten, so hat er sich einfach selbst gemacht! Seit Jahren ist dieser Mann mit der Firma aus engste Verbunden. Das dabei für die Arbeiter nichts Gutes heranstrommt, das sieht man, wenn man nur in den Betrieb hineinschaut.

Nirgends arbeiten die Proleten unter schlechteren Bedingungen als bei genannter Firma.

Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Jandek, weg mit den Lakaien der Unternehmer, schafft euch einen roten Betriebsvertrauensmännerkörper! Wählt Delegierte zum Reichstagtag der Frauen am 20. Oktober in Berlin!

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Großberg. Freitag 20 Uhr im „Goldenen Frieden“ Mitgliederversammlung. Der wichtige Tagesordnungsweg haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen; ohne Entschuldigung darf niemand fehlen.

Freitag 19 Uhr bei Wende. Mitgliederversammlung. Sämtliche Genossen und Genossinnen haben zu erscheinen.

Kommunistischer Jugendverband

Großberg. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Eisenküppel“ Holzstraße. Geld und Mitgliedsbuch mitbringen. Erscheinen Pflicht.

Alle Genossen und Genossinnen, die auf dem Rad nach Rad fahren, treffen sich Sonntag früh 14.30 Uhr in der „Stadt Ramslau“, Matthiasstraße 212.

Donnerstag 19.30 Uhr treffen sich die Beifusschüler aller Kreise aus Großberg. Siedlungsstraße 50.

Jung-Spartakus-Bund

Alle Lakaien. Freitag 15 Uhr Probe.

Gräfelfeld. Donnerstag 17 Uhr Gruppenabend in der „Stadt Ramslau“ Matthiasstraße 212. Gäste willkommen.

Sporttechnischer Kreis. Donnerstag 18 Uhr Zusammenkunft im „Engel“ Lehm. Neuhofstraße 72.

Stadt. Donnerstag im Helm, Berndtsgasse, Versammlung.

Sonstige Organisationen

Gräfelfeld. Gestaltlicher Schuh. Donnerstag 19.30 Uhr Cecilienschule. Mitgliederversammlung. 20 Uhr Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Faschismus.

Gräfelfeld. „Frisch“. Gemeinderat über. Alle Sangesgenossen und Sangesgenossinnen haben zu erscheinen.

Gräfelfeld. Donnerstag 19.30 Uhr im „Roden“ Löwen. „Frisch“ Gräfelfeld. Versammlung des FZB. Alle Delegierten müssen erscheinen.

Oberschlesien

Gesetz und

Eisenbahner auf gegen die Spaltung!

Gegen den Spaltungsturm von Schell & Co. im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands rufen die oppositionellen Eisenbahner alle Kollegen auf. Am Freitag, dem 18. Oktober, um 19 Uhr, findet im Lokal "Vier Jahreszeiten" eine große öffentliche Eisenbahnerversammlung statt. Kontronym, der eigene Auftrag Schells, wird ganz besonders erachtet. In Gleiwitz Rede und Antwort zu stehen.

Eisenbahner, erscheint restlos zur Versammlung. Gegen den Spaltungsturm der Reaktionen muss die schärfste Gegenwehr geschaffen werden.

Ein Brüderemblem von Prügelheld

A. K. Bei der Firma Kriegelich, Materialgeschäft, ist als Werkmeister ein gewisser Herr Schwoppe beschäftigt. Wie der Elefant im Vorzelanloben, so wirkt dieser Werkmeister unter den Kollegen. Mit den gemeinsamen Schimpfworten beläuft Schwoppe sämtliche anderen Kollegen. Wie ein Feldherr unter Wilhelms pustet sich dieser Werkmeister auf. Zu seinem Feldherrnswollen befähigt sich der Werkmeister auch noch als Prügelheld. Vor drei Wochen wurde von diesem Kerl ein schwächerer Lehrling so brutal geschlagen, daß er schwer blutete. Nicht genug damit, wütigte dieser Kerl den Lehrling noch am Halse.

Am 9. d. M. ging der robbare Werkmeister noch weiter. Als die Kollegen in die Werkstatt zur Arbeitsverteilung kamen, wurde der Kollege Betriebsrat mit Absatz ohne Arbeit belassen. Der Betriebsrat machte den Werkmeister darauf aufmerksam, daß er ihm nicht mit Arbeit versiehen habe. Darob wurde der robbare Werkmeister sehr erbost und nahm ein Autoholz und wollte den Betriebsrat damit schlagen. Er war aber an die falsche Adresse gekommen und unterließ das im letzten Moment.

Der Herr Kriegelich unternimmt nichts gegen diesen Prügelhelden. Kollegen von Kriegelich schließen sich darum fest zusammen und sorgen durch eure Gewissensherrschaft dafür, daß dieser Kerl aus der Falle verschwindet. Ein Ausenthalts in einer Fabrikarbeitsanstalt würde das Gegenteil für diesen Herrn sein.

Note-Hilfe-Abend

Sonntagabend, den 19. Oktober, findet um 19 Uhr im Lokal "Vier Jahreszeiten" ein proletarischer Abend der Roten Hilfe statt.

Programm:

1. Ansprache. 2. Revue der "Roten Bergknappen": a) Genosse, ich kann dir die Hand nicht reichen; b) Wir wählen bis heute! c) Anstatt Kinderbelebung — Kontroll! d) Wallfahrt nach Annaberg — und vieles andere.

Die Arbeiter-Schalmienschapelle "Freiheit" wirkt mit.

Der Reinerttag wird für die Kinderheime der Roten Hilfe verwendet.

Arbeiter, unterstützt durch zahlreichen Besuch die Rote Hilfe!

Mord und Toßschlag vor Gericht

Die fünfte Schwurgerichtsperiode am Landgericht in Gleiwitz beginnt am 21. Oktober 1929. Angeklagt sind bisher folgende Täter: 1. am 21. Oktober 1929, 9.30 Uhr, gegen A. Bieniet, Sägewerksarbeiter aus Nielsam, wegen Meineids; 2. am 22. Oktober 1929, 9.30 Uhr, gegen A. Hoffrichter aus Gleiwitz, wegen Meineids; 3. am 23. Oktober 1929, 9.30 Uhr, gegen 1. Arbeiter Villor Zielke aus Dombrowa, 2. Putzfrau Josefa Kołodęta aus Dombrowa, 3. Steinbrucharbeiter Janit aus Radun, 4. Chefarzt Janit, geb. Kołub, aus Radun, zu 1. wegen Mordes, zu 2. wegen Anstiftung zum Mord, zu 3. und 4. wegen Begünstigung; 4. am 25. Oktober 1929, 9.30 Uhr, gegen Arbeiter Franz Urbanczyk aus Hindenburg OS., wegen gef. Körperverletzung mit Todesfolge; 5. am 28. Oktober 1929, 9.30 Uhr, gegen Arbeiter K. Cogallik aus Hindenburg OS., versuchter Mord und schäßige Tötung; 6. am 29. Oktober 1929, 9.30 Uhr, gegen Häuerfrau Käthe Dittrich aus Hindenburg OS., wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Auf zum roten Landsonntag!

Die Genossen- und Sympathisierenden Arbeiter machen wir nochmals auf den roten Landsonntag am 20. d. M. aufmerksam. Abfahrt des Autos und der Radfahrer pünktlich 8.30 Uhr vom Kratauer Platz.

Ein Gespann vom Güterzug erschöpft

Am 14. Oktober, gegen 18.25 Uhr, wurde auf dem Bahnübergang des Verbindungsweges Bahnhof-Peitschacher Straße in Lebau an der Bahnstraße Lebau-Peitschach das Gespann des Fleischereiminters August Przygoda aus Gleiwitz von dem Güterzug Nr. 5768 erschöpft und vollständig zertrümmt. Das Gespann wurde von der niedergehenden Schranke zwischen Wied und Wagen zum Stehen gebracht. Dem Führer des Gespanns gelang es noch rechtzeitig, vom Wagen zu springen. Er blieb unverletzt. Das Wied wurde leicht verletzt. Der Wagen wurde etwa 30 Meter mitgeschleift. Der Übergang ist während der Dunkelheit nur mit einer schwach brennenden Petroleumlampe beleuchtet.

Hindenburg

An die Jugend-Vertrauensleute der Königin-Luisa-Grube

Am Sonntag, dem 20. Oktober, findet in Zaborze, im Lokal Przybella, Brodstraße, um 14 Uhr, eine außerordentliche Jugend-Vertrauensleutung der KKG statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die oppositionelle Betriebsrätekongress am 29. September. Referent: Komrade Fred.
2. Die Rolle der Jugend-Vertrauensleutungen im Betriebe und in den Gewerkschaften. Referent: Komrade Adolf.
3. Unsere nächsten Aufgaben:
 - a) Unsere Arbeit im Betriebe
 - b) Aufgaben bei der Organisation der Gründungsversammlung der antifaschistischen Garde.
 - c) Jugenddelegiertenversammlung. Referent: Kom. Willi.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches Er scheinen aller Jugendvertrauensleute wird er-

Note-Hilfe

Sonntag, den 20. d. M., findet um 14.30 Uhr im Vereinszimmer bei Christi (vorm. Roth), Paulstraße, eine allgemeine Mitgliederversammlung der Roten Hilfe statt. Wen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen. Besondere Einladungen ergehen noch.

Beuthen

Was ist mit der faschistischen Explosionsgeschichte geworden?

Vor mehr als einer Woche berichteten wir über die Explosion des faschistischen Munitionslagers auf der kleinen Wittenbastei. Die politische Polizei nahm die Untersuchung dieser Angelegenheit mit einem besonderen Sachverständigen in die Hand. Die Polizei schweigt aber bis heute immer noch die ganze Sache tot. Warum das Herr Sozialdemokrat weiß? Wenn es sich um Kommunisten handelt, werden eilen lange Polizeiberichte herausgegeben. Warum wird hier geschwiegen? Gibt eine die Polizei mit dieser Sache in Verbindung? Der Faschist Roßle spielt bei den Nazis eine führende Rolle. Wir verlangen Antwort, Herr Bed!

Miechowiz

Zustände auf der Preußengrube

Ein Jungarbeiter von der Preußengrube schreibt uns: Es ist einmal notwendig, die Verhältnisse auf unserer Grube zu schildern. Da ist z. B. ein Vorarbeiter namens Ruschke. Er genießt großes Vertrauen bei den Beamten. Die Kampfs belegt er mit den verschiedenen Schimpfworten. Er bedient den Aufzug über Tage. Dort ist es schon des öfteren zu Meinberufen gekommen. Es wird notwendig sein, diesem Auch-Arbeiter ein anständiges Unternehmen seinen Kollegen gegenüber beizubringen. Da ist ein Oberingenieur Preuß, ebenfalls über Tage. Er meinte, bei achtstündiger Arbeitszeit brauche man keine Pausen zum Essen. Ob es regnet oder schneit, ist ihm gleichgültig. Arbeiter, lämpft geschlossen für Verbesserung eurer Arbeitsbedingungen!

Neustadt

Terror auf dem Arbeitsamt

A. K. Seit in der "Arbeiter-Zeitung" der Artikel "Was geh am hiesigen Arbeitsamt vor" erschien, der die standesärigen Zustände am Arbeitsamt kennzeichnete, wird vom Vorstand des Arbeitsamtes alles Erdennliche versucht, den verhafteten Kommunisten eins auszuwischen. Hauptsächlich die Zeitungsverkäufer sind dazu ausseren Terrorobjekte des willkürbräunen "Klimmeisters" zu sein. Der Kolporteur der "Arbeiter-Zeitung" wurde zum Vorsteher den befohlen, wo ihm eröffnet wurde, daß er sich strafbar gemacht habe, weil er die "Arbeiter-Zeitung" verkauft hat, ohne es zu melden. Es werden ihm jede Woche zwei Mark von der Unterhaltung abgezogen; außerdem wurde ihm mit Klage gedroht. Auch hat man den Genossen zur Dränagearbeit ausgeschenkt, trotzdem seine Frau kurz vor der Niederkunft steht, und er keine Mittel hat, sich Pflegepersonal zu holen. Während andere Leute Schuhe bekommen, wurden dem Genossen diese ohne weiteres verworfen. Auch mußte er schon auf die Polizei kommen, bei der er jedenfalls denunziert worden ist. Alle diese Schikanen werden unserer Bewegung keinen Schaden zufügen, da sie der beste Beweis dafür sind, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Ihr Arbeitslosen, knüpft aber geschlossen mit der KPD gegen dich Wirtschaft auf dem Arbeitsamt.

Nelisse

S 218 fordert immer neue Opfer

Das Schwurgericht verhandelte am Dienstag zwei Sachen wegen Kindesmord. Die Verhandlungen erfolgten unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Im ersten Falle, gegen das Dienstmädchen Martha Hübscher aus Neunz, fällte das Gericht einen Freispruch. Beim zweiten Falle, gegen die Dienstmagd Anna Fränkle aus Mannsdorf, kam das Gericht zu einer Verurteilung. Die Angeklagte wurde vom Gericht für schuldig befunden, ihr Kind nach der Geburt getötet zu haben, und wurde unter Jubiläum "miserabler" Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagte ist ein Opfer des unseligen Paragraphen 218 geworden. Ohne die Möglichkeit zu haben, ihr Kind leben zu lassen, mußte sie auf Grund der Gesetze einer verfaulten Gesellschaftsform gebären.

Cosel

Pfarrer Kämpf aus Gissel als Bucherer und Prügelheld

A. K. Zu der vorigen Woche wurde die Konsulat Gruner aus Landsmietz beauftragt. Die Angehörigen der alten Frau sind alte Leute, haben aber, wie es so bei rückständigen Menschen noch üblich ist, die Beerdigung mit kirchlichen Zeremonien gemacht. Der Pfarrer Kämpf hielt die Leichenpredigt und erzählte dem Leichenzug von der Güte Gottes n. w., daß alle geschnitten waren. Nach der Beerdigung ging die Schwiegermutter der Verstorbenen zum Pfarrer nach der Rechnung. Für die Witwe von dem "gütigen Gott" verlangte der Pfarrer 80 Mark. Der Frau wurde Angst vor diesem hohen Preise. Bevor sie bezahlen ging, erfuhr sie aber, daß der Pfarrer im Nachbardörfern u. r. 15 Mark für eine Beerdigung nimmt. Die Frau klautete ihr ganzes Geld, 60 Mark, zusammen und ging zum Pfarrer in der törichten Hoffnung, er wird es doch noch billiger machen. Da kam sie aber schön an. Auf die Preise seiner Kollegen hinweisend, erhielt die Frau zur Antwort, daß der Pfarrer Kämpf "nehmen kann, was er will". Die Frau gab sich zufrieden. Sie bezahlte vorläufig 60 Mark und verlangte dafür eine Quittung. Darob befand der Pfarrer Kämpf, er sei einer seiner üblichen "Tobuztschansäule" und zog über die wehrlose Frau mit Schlag und Stoß her. Die Frau mußte fliehen und hatte nach dem Vorfall über grobe Schmerzen zu klagen.

Arbeiter, daraus lont ihr das wahre Christentum erkennen. Wenn der Pfarrer nicht seine Bucherpreise bezahlt bekommt, geht er mit den gemeinsamen Mitteln vor. Wie lange mußt ihr Arbeiter für 80 Mark idom? Einen ganzen Monat. Und der Pfarrer kostet armen Leuten diesen Betrag in zwei Stunden ab. Bleibt daraus die Lehre, Kreis aus aus dieser Bucherlichkeit. Nicht wegen der Religion sind die Menschen da, sondern nur wegen des Geldes.

Personen

Lichtbildvortrag der Roten Hilfe

Sonntag, den 20. Oktober, 19 Uhr, findet im Saale des "Wihen Hof" ein Lichtbildvortrag der Roten Hilfe Deutschland statt. Die Deckung der Saalfürsten werden 10 Pf. Eintritt frei. Besitzer beteiligt sich recht zahlreich an diesem außändigen Vortrag!

Himmel, Hölle und auf Erden

Dienstag, den 22. Oktober, 20 Uhr, findet im Saale des "Herrn Hirsch" (Meichsäle) eine Freudenleiterleben statt. "Himmel, Hölle und auf Erden" ist eine Aufführung der Koseler Schauspielergruppe "Die Trümmer", welche bereits in Bischau mit gutem Erfolg aufgetreten sind. Eintritt 20 Pf. Vorverkauf bei allen Funktionären.

Kreuzburg

Arbeiterentlassungen wegen Tarifabschaffung

Dass die Kommunen nicht zu den kleinsten, sondern zu den größten Ausbeutern gehören, ist bekannt. Die Stadt Kreuzburg nimmt noch eine besondere Stellung in der Frage der Ausbeutung ein. Jahr lang wurden z. B. die Straßenlehrer um ihren rechtmäßigen Lohn betrügt. Jetzt, nachdem sich die Arbeiter organisiert und durch den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband den Tarifabschaffung erhalten, geht die Stadt zu Entlassungen über. Die Stadt macht darüber folgendes Mandat, das aus der nächsten Rundschau geht:

Magistrat zu Kreuzburg OG.

J. Mr. IIIa 3571/29

Kreuzburg OG, den 9. Oktober 1929.
Gemäß Magistratsbeschuß vom 8. Oktober 1929 folgen wir Ihnen das Arbeitsbeschluß mit der tarifmäßigen Frist von 14 Tagen zum 21. Oktober 1929.

Der städtische Betrieb wird, da die im Haushaltungsplan vorgesehenen Mittel nicht ausreichen, stillgelegt.

Der Schuhbetrieb ist einem Unternehmer, Herrn Steinmetzmeister Sternchen übertragen. Wegen einer abweichen neuen Beschäftigung stellen wir Ihnen anhören, sich mit Herrn Sternchen in Verbindung zu setzen.

Ganz deutlich geht aus diesem Schreiben hervor, daß der Magistrat hier nur die Arbeiter, die sich nicht mehr betrügen lassen, loswerden will. Mit der Ausweitung des Schuhbetriebes an einen Unternehmer ist es doch so, daß die ganze Sache noch mehr kosten wird. Der Unternehmer braucht doch auch Leute und will, ohne selbst zu arbeiten, auch etwas verdienen.

Gegen dieses Mandat des Magistrats muß die gesamte Arbeiterfront machen. Schon ein Teil der Straßenlehrer befindet sich unter den Arbeitslosen. Auf keinen Fall dürfen noch dazu durch städtische Arbeiter, die Reihen der Arbeitslosen größer werden. Arbeiter, kämpft geschlossen mit der KPD gegen diese Zustände. Am 17. November geht dem Magistrat die Vollung auf seine arbeiterfreundliche Politik, indem ihr Kommunisten wählt und Kommunisten wirdet.

Die Nazi bitten ihre Verleumdung gegen Kommunisten ab

Wie wir jüngst berichteten, wurde in einer Naziveranstaltung unser Genosse Staron von einem Nazi in der übelsten Weise verleumdet. Der Genosse Staron ließ diese Nazi-verleumdung nicht auf sich sitzen. Jetzt auf einmal wurde der Verleumder klein. In der Kreuzburger Zeitung sah sich der nationalsozialistische Schuhhals gezwungen, seine Verleumdungen durch nachstehendes Juwel zurückzunehmen:

"Meine Auslagen in der A. S. D. A. P. Versammlung gegen den kommunistischen Diskussionsredner Herrn Staron treffen nicht zu und waren jeden vor Weiterverbreitung.

B. D. B. O. Kreuzburg OG."

Damit wird wieder einmal dokumentiert, aus was für Elementen sich die Hitlerbande zusammensetzt. Lüger und Verleumder gegen die Arbeiterklasse finden dort ein Asyl. Arbeiter, sorgt durch euren Eintritt in die KPD und den schärfsten Kampf unter Führung der KPD dafür, daß das gesamte Faschistengesindel ausgerottet wird.

Oppeln

Sonntagabend, den 19. Oktober, Sonntag, den 20. Oktober, um 19.30 Uhr, im "Schützenhaus" (Oberpoststadt)

"Himmel, Hölle und auf Erden"

Eine Freudenleiterleben in 4 Bildern (30 Szenen) von B. A. Auf. / Eintritt: 50 Pf. ausschließlich Steuer. / Die Arbeiter-Mannschaften wirkt mit.

Der "anstoßige" Steinloß

Die ehemaligen Eppendorfendrechsler suchen schon lange einen Grund für einen Rummel. Einen guten Grund haben die Helden jetzt in ihrem eigenen Denkmal gefunden. Das erst mit hundertprozentigem Nationalstolz verherrlicht Denkmal stellt sich auf einmal auch in den Händen der Eppendorfendrechsler dar. Niemand konnte den Steinloß dominieren. Von Anfang an stieß dieser Steinloß an jeden Schönheitsfunk. Darauf wurde er verherrlicht. Bei der Einweihung dieses Steinloßes überzeugte sich seinerzeit die nationalsozialistische Meute.

Well aber ein großer Dreindrechsler-Rummel liegen soll, alle dahin gewechselt sind und sich nichts Zugkräftiges mehr findet, haben auch die Dreindrechsler der Gruppe gefunden, daß das Denkmal umgebaut werden soll. Bis zum Oktober des nächsten Jahres soll der Umbau vollzogen werden und ein neuer Einweihungsrummel steigen.

"Schlegel und Eisen"

Zimmer 4

wird am 28. Oktober abgeschlossen. Die zur Veröffentlichung bestimmten Manuskripte müssen spätestens am 26. Oktober in den Händen der Redaktion sein.

Versammlungskalender

Am Zelle Vorstadt, Freitag, 18. Oktober, um 19.30 Uhr, im Schützenhaus, wichtige Versammlung. Alles muß eingehen.

Führer durch die Geschäftswelt von Oberschlesien

D

Das führende Haus für Beleuchtungskörper, Holz- u. Kochapparate, Radioapparate, Radiotelle
Beuthen OS. Licht und Kraft Hindenburg
Gymnasialstr. S. Wolfsohn GmbH. Friedr. Karl Str. 1b
11347

Gebr. Markus & Baender
Ring 23 **Damen-Konfektion**
Wäsche, Wollwaren
Trimoden 11369

M. Skrzypcuk
Spezialhaus für moderne
Herren- u. Knabenbekleidung
Jetzt Ring 21, bedeutend vergrößert
11383

Färberei Curt Müller
Beuthen: Bahnhofstr. 6 Dickerer Str. 5
 Kräuter Str.: Rosberg, Scharleyer Str. 24
Hindenburg: Kronprinzenstraße 98
 Dorotheenstraße 39
 Tarnowitzer Str. 2
 Germaniaplatz 1 11373

Achtfurmet! **ff. Rösschlächterei Max Poloczek, Lange Str. 18**
Feine Wurst- und Fleischwaren und Frühstückstube
 Obst und Gemüse, Groß- und Kleinhandel
Jeden Dienstag und Freitag am Markt Moltkeplatz 11418

Ign. Kuballas Bäckerei u. Konditorei
 Telefon 3635 **Tarnowitzer Straße 43** **Telephone 3635**
 Erste Bezugsquelle für alle Feste 11221
Spezialität: Karlsbader Zwieback
Graham-Brot, Schlauer-Brot u. Wiener Bäckerel

Molkerei Badmann **Telephone 4404**
 ff. Meierel-Produkte und täglich frische
 Milch erhältlich in allen Filialen
 und Wagen, Hauptgeschäft und Molkerei
Kasernestraße 16 11272

Arbeiter
11259
 kauft eure Milch und
 Molkereiprodukte nur in der
Milchversorgung Beuthen OS. G.m.b.H.
 und ihren Filialen und Wagen. Karl Rosunek

S. Schleflinger, Ring 21
 St. Auswahl in Hütten und Küchen 11363

Aushaus J. Hamburger
 Fleisch-, Ede Lange Straße 13
 Herzen, Dosen- und Süßwaren, Brot, Trüffel etc. 11364

Beerdigungsinstitut
 Scharleyer Straße 62 :: Tel. 3042 11365

Brot- und Weiß-Bäckerei
 Georg Galinith / Telephone 4573
 Fleischer, Ede Lange Straße 11262

Kolonialwaren / Lebensmittel
 Brot Stoffe, Südmärker Str. 4 11218

ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Paul Schiallii
 Hohenzollernstraße 6 11263

Das größte führende Unternehmung übernehmen der
Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie
Walter & Co.
Gliwitz, Wilhelm-, Ecke Markgrafenstraße 11352

SLANNA-Drogerie
1107 **Friedr. Kohn, Nikolaistr. 49**
Spezialität: Tinten-Pfichtenadel-Badesalz (1/4 Pfund nur 40 Pfennig)

Bobrowski & Zellner, Gliwitz, Ring
Spezialgeschäft für Manufaktur- und Modewaren, Seiden,
Kleiderstoffe, Gardinen, Leinen, Baumwollwaren 11304
Einkaufsstelle der org. Arbeiterschaft - Mitglied des Rabattsparsvereins

Möbel - Kramann
3 Ecke Preiswinger
Neuweltstraße
 Beim Fachmann kaufen, heißt billig kaufen. Einkaufsstelle der org. Arbeiterschaft

Ges. Gallerz
 Schlesien 52
 Stoffe und Kleiderstoffe 11463

Ges. Gallerz, Preiswinger 7
 Seide- und Stoffwaren, Seide, Dosen und
 Seidenstoffe, Kleiderstoffe und Schnittstoffe 11463

Keine Fleisch- und Wurstwaren
ERICH KRUDA
 Preiss. Straße 4 11269

Einkaufsstelle der org. Arbeiterschaft

Beuthen

Colonialwaren - Drogen
 Josef Stopp, Sedanstraße 15 11257

Böhmis. Fleischküchen
 Verlehrskloß aller Standesgerichte 11427

Geder - Olivenöl
 Emanuel Binczower, Ring 13 11413

Teppiche, Wallerwaren, Gardinen
 E. Bindell, Tarnowitzer Straße 42 11410

Ungarisch. Gläsern, Sammelblätter, Chausse 1
 Unnenheimer Familiengeschäft
 Bürgerlicher Willigastisch 11280

Zucker, Eis, etc.
 Colonialwaren - Fleisch - Spirituosen
 Lindenstraße 9 11245

Pommersche Saben / Max Brügelmann
 Scharleyer Straße 62
 Ertings-Großküchen 11266

Rudolf Nösel, Dynosstraße Nr. 88
 Colonialwaren - Delikatessen 11228

Brot- und Gebäckküchen
 Otto Dost, Tarnowitzer Chaussee 29 11254

Barmer Klöppelpflege-Zentrale
 Nur Lange Straße 27 11428

Wieg Heßborn, gegenüber der alten Kirche
 Kleiderstoffe und Seidenstoffe
 einzig billig 11424

Colonialwaren, Weine
 Tabak, Sächeren
 Wundt'sches Namal, Scharleyer Straße 94 11421

Wieg Bartonek, Thunstraße
 Colonialwaren - Lebensmittel
 Stoffen - Zigaretten - Tabak 11420

O. Böhm & Co., Große Blottnitzstraße 80
 gegenüber der Ortskrankenanstalt
 Getreideartikel - Brot- und Wurstwaren 11422

St.-Hyazinth-Drogerie / Rosberg
 Käder - Lade - Parfümerien
 gewählt offen Genossen 10 Procent Rabatt 11423

Haus für Geschenke
 Einheitspreise / Nur vier Preise
 1 ML - 2 ML - 3 ML - 6 ML
 Kaiser-Franz-Joseph-Platz 3 11411

Paul Kähler, Bahnhofstraße 39
 Uhren, Gold- und Silberwaren 11279

Haus für Geschenke
 Einheitspreise / Nur vier Preise
 1 ML - 2 ML - 3 ML - 6 ML
 Kaiser-Franz-Joseph-Platz 3 11411

Josef Wald, Nfg. Inh. Emil Rack
 Kolonialwaren und Delikatessen
 Tabak und Spirituosen 11370

Beuthen, Tarnowitzer Straße

E. Paulsen & Co., Ring 5
 Größtes Spezialhaus
 für mod. Herren- u. Knabenkleidung

Durch eigene Herstellung
 höchste Leistungsfähigkeit 11269

Bäckerei und Konditorei
 Leo Dembowski, Karlstraße 2 11261

Reparatur

Große Blottnitzstraße 26, durch den einzigen
 eingehender Familiengeschäft 11260

Gießerei

Gebr. Pawrosio
 Turmstraße 7 11400

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker
 Wilhelmstraße 24 11461

Brillenoptik - Kramann
 das Fachgeschäft für Optik und Photo

Inh. Walter Kramann 11297

Stahlbau geprüfter Optiker

Wilhelmsstraße 3 / Gertraud 3927 11294

Sanitärsachen C. Walter

Ebertstraße 10 11285

Gardinen, Plastikgitter

Summitaren

Minohme von Familienfachgeschäften 11286

Gebr. Robert

Deplikation und Büroarbeit

Vierkant

Gießerei

Georg Bache & Co.

Gießerei

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften 11294

Gebr. Pawrosio

Turnstraße 7

Fabrikat fein. Fleisch- u. Wurstwaren

Brillen - Böhni Optiker

Wilhelmsstraße 24

Stahlbau geprüfter Optiker

Minohme von Familienfachgeschäften <small